

Die Grüne Revolution

In den letzten Jahrzehnten galt die Aufmerksamkeit weniger der Agrarreform und dem Bedarf nach gerechterer Verteilung von Grundeigentum als der Erhöhung der Nahrungsmittelproduktion in den Entwicklungsländern.

Ausschlaggebend für diese Verschiebung war die Grüne Revolution. Die Grüne Revolution wird definiert als die Anwendung von westlichen Technologien in der traditionellen Landwirtschaft in der Dritten Welt, z.B. dem Anbau ertragreicherer Sorten bestimmter Getreide.

Obwohl die neuen Anbaumethoden und die ertragreichen Sorten das Potential haben, den Anstieg der Nahrungsmittelproduktion substanziell zu steigern, gibt es Bedenken bezüglich der langfristige Eignung der Grünen-Revolution-Technologien.

Der Erfolg der Grünen Revolution wird der Ökonomie und Produktivität zugesprochen, aber die neuen landwirtschaftlichen Methoden sind auch verantwortlich für eine Reihe von zerstörenden umweltbedingten, sozialen und politischen Effekten.

1. Fortschritt und Produktion

Seit Mitte der 40er bis Mitte der 60er Jahre war ein Team von Agrarwissenschaftlern unterstützt von der Rockefeller Foundation, die am Centre for Improvement of Maize and Wheat in Mexiko arbeiteten, erfolgreich in der Entwicklung neuer Sorten (Hybriden) von Weizen und Mais, die dreimal beziehungsweise zweimal so ertragreich waren wie traditionelle Sorten. ...

In Afrika waren allein in den frühen 80er Jahren mehr als 75 % des angebauten Weizens und 30 % des angebauten Reises ertragreiche Sorten. Im Rest der Dritten Welt war die Durchdringung mit ertragreichen Sorten außerhalb von Mexiko, Costa Rica und Kolumbien relativ begrenzt.

2. Umweltzerstörung

Die Grüne Revolution wurde aus umweltpolitischen und sozio-ökonomischen Gründen stark kritisiert.

Einer der gravierendsten ökologischen Nebenwirkungen der Grünen Revolution ist der Verlust der genetischen Vielfalt der Nutzpflanzen. Eine große Zahl herkömmlicher Wildformen wurde durch relativ wenige neue ertragreichere Sorten ersetzt, dadurch wurde die Variabilität zerstört, die für die fortwährende Entwicklung neuer Arten und die Nachhaltigkeit der Landwirtschaft vonnöten ist.

Der übertriebene Einsatz von hochkonzentrierten Düngemitteln und Pestiziden hat viele Wasserläufe und das Grundwasser verunreinigt, welches beträchtliche Gefahren für die Bevölkerung bedeutet.

Viele Böden wurden gezielt durch landwirtschaftliche Methoden ruiniert, die auf die kurzfristige Maximierung des Ertrags mit wenig Beachtung der Erhaltung der Bodenressourcen ausgerichtet waren. Bei dieser Praxis herrschten kontinuierlicher Ackerbau und Monokulturen vor, die zu Bodenabbau und Erosion führten. Außerdem führten nicht geeignete Bewässerungspläne zur Versalzung. Schließlich verdrängten die neuen ertragreicheren Sorten proteinreiche Nutzpflanzen wie Bohnen, Hülsenfrüchte und Ölsamen, was eine Verschlechterung der Ernährung der Landwirte in der Dritten Welt bedeutete.

3. Regionale und soziale Effekte

Es wurde diskutiert, dass regionale Auswirkungen durch die Grüne Revolution sehr unausgeglichen sind, so dass sich die Einkommen regional und personell unterschiedlich entwickelt haben.

Die Entwicklung sozialer Ungleichheit am Beispiel Indiens

Grundsätzlich sind es die reicheren Großfarmer, die mehr Land besitzen, die am meisten von den neuen Sorten profitieren. Diese können es sich leisten, neue Sorten zu kaufen und auch in andere Erzeugnisse des „Grünen Revolutions Angebots“ wie Düngemittel, Pestizide und Bewässerungsanlagen zu investieren. Kleine Landwirte, Pächter und Arbeiter, die kein Land besitzen, gewinnen wenig und sind davon ausgeschlossen, die neuen Möglichkeiten zu nutzen, weil es ihnen an finanziellen Ressourcen fehlt.

Geschätzt wurde, dass die Mehrheit der Kleinbauern (75-80 %) im Reisgürtel von Indien und gerade die, die unter unsicherer Pacht, die nur mündlich vereinbart wurde, einen von der Grünen Revolution verschuldeten verhältnismäßig tiefen Abstieg in ihrer ökonomischen Position erfahren mussten. Großgrundbesitzer (im Versuch alle Gewinne für sich zu behalten), die die möglichen Ertragsteigerungen der neuen Sorten realisierten, haben kapitalistische Methoden in die Landwirtschaft übernommen. Dies beinhaltet die unmittelbare Beschäftigung von Arbeitern, das Expandieren der Landwirtschaft, die Vertreibung der Pächter und die Auszahlung kleinerer Landwirte.

Der Trend ist daher die Konzentration bewässerten Landes in der Hand größerer moderner Farmer während Kleinfarmern nur das Land schlechterer Qualität für den Lebensunterhalt bleibt.

Mechanisierung und andere arbeitersparende Ausrüstungen wurden vermehrt von den Großfarmern angenommen, weshalb die Arbeitslosigkeit und die Unterbeschäftigung auf dem Land steigen.

In Indien als Ganzes hat die Grüne Revolution wenig dazu beigetragen, um die Armut die Unterernährung auf dem Land zu reduzieren. Die wachsende Menge von Nahrungsmitteln wurde von den Großfarmern systematisch beiseite geschafft, weg von der armen Landbevölkerung, die nicht in der Lage sind, sich das teure Korn zu leisten. Es wurde in Städte geschafft oder exportiert, um Devisen zu erwirtschaften. Trotz wachsender Produktion und beträchtlicher Lagerbestände an Nahrung, blieb der Anteil der Bevölkerung, die weniger als die empfohlenen 2250 kcal pro Tag zu sich nehmen in der Zeitspanne von 1970 – 1985 bei 40 % fast unverändert.

Im Hinblick auf die gegenwärtige Jahresrate des Bevölkerungswachstums von 2,2 % impliziert dies chronische Unterernährung einer wachsenden Anzahl von Menschen (rund 6 Mio. pro Jahr).

Gekürzt und übersetzt nach: The Green Revolution. Aus: Boyd-Barret, Oliver: The Third World, S. 110 (1989)